

Text zur PowerPoint-Präsentation „Schöpfungswunder“

Römer 1, 19+20:

„Die Menschen wissen ganz genau, dass es Gott gibt, er selbst hat ihnen dieses Wissen gegeben. Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine göttliche Macht und Größe sehen und erfahren können. Deshalb kann sich niemand damit entschuldigen, dass er von Gott nichts gewusst hat.“

Wir können Gottes Größe und Macht in seinen Werken, in der Natur, in der Schöpfung erkennen. In den nächsten Minuten wollen wir uns ein paar Wunder der Schöpfung anschauen, und darüber ins Staunen und Loben kommen. Lasst euch einfach mit hinein nehmen

(Bilder zeigen und dazu den Text lesen, im Hintergrund kann Musik eingespielt werden, z.B. von Hufeisen, CD Flötenzauber)

Ich bin ein Chamäleon und lebe mit vielen meiner Artgenossen in Madagaskar.

Du musst schon genau hinschauen, wenn du mich entdecken willst. Ich kann nämlich die Farbe wechseln und mich so meiner Umgebung perfekt anpassen.

Etwas Besonderes hat sich Gott auch bei der Konstruktion meiner Augen einfallen lassen. Sie können sich unabhängig voneinander in jede Richtung bewegen und auch mein Gehirn kann gleichzeitig zwei verschiedene Bilder aufnehmen und auswerten. Während ein Auge misstrauisch den Fotografen fixiert, hält das andere vielleicht schon Ausschau nach einem leckeren Insekt.

Hab ich eine geeignete Beute entdeckt, nähere ich mich behutsam und schleudere dann blitzschnell und zielsicher meine mega-lange Zunge vor, das Tier klebt daran fest und ich kann den Leckerbissen problemlos in mein Maul befördern. Bei manchen Chamäleons ist die Zunge sogar länger als der ganze Körper mit Schwanz.

Hast du schon mal ein echtes Walross gesehen?

Die bis zu 1400 kg schweren Kolosse fallen auf durch ihre Haut, die ganz rosarot ist, wenn sie aus dem kalten Wasser kommen, und durch ihre mächtigen Stoßzähne aus Elfenbein. Damit können sie sich gegen Feinde verteidigen oder sich auf Felsen oder Eiskanten hieven.

Walrosse sind gesellige Tiere, sie lieben große Ansammlungen. Hier, auf einer kleinen Insel vor Alaska sehen wir sie zu hunderten dicht gedrängt am Strand liegen. Gern wird auch der Nachbar als Matratze oder Kissen benützt.

Ein ganz besonderes Naturschauspiel sind die Geysire, die man in Island oder Neuseeland sehen kann. Das sind heiße Quellen, die in regelmäßigen Zeitabständen Wasserfontänen ausstoßen.

Diese natürlichen Springbrunnen entstehen nur auf vulkanischem Boden. Eine Erdspalte bzw. ein tiefer Gesteinsschacht hat sich mit Wasser gefüllt. In der Tiefe wird das Wasser durch heiße Gesteine oder Dämpfe aufgeheizt. Der Druck im Schacht steigt, der Wasserkegel an der Erdoberfläche wird immer höher, bis plötzlich explosionsartig eine Wasserfontäne emporsteigt. Sie kann je nach Geysir bis zu 50 m hoch werden. Wenn die Fontäne in sich zusammenfällt, fließt das Wasser wieder zurück in den Schacht. Nun beginnt dasselbe wieder von vorn: Das Wasser wird aufgeheizt, es entsteht ein Druck

(noch mal Bilder Geysir)
Wir stehen staunend vor diesem Wunder der Schöpfung.

Wie viel mächtiger muss doch der Schöpfer sein, der sich das alles ausgedacht und in die Wege geleitet hat.

Kennst du mich?

Ich bin der Apothekerskink.

Mein Zuhause ist die Wüste.

Käfer, Spinnen, Ameisen aber auch Skorpione schmecken mir gut. Wenn's gefährlich wird, oder wenn die Sonne zu heiß auf den Sand brennt, schließe ich meine Nasenöffnung und tauche blitzschnell unter. Dann rudere ich mit meinen Füßen und dem Schwanz unterirdisch durch den Sand. Deshalb werde ich auch Sandfisch genannt. Dabei kann ich eine Geschwindigkeit von 5 km/h erreichen, ich bin also so schnell wie ein Fußgänger.

In Deutschland bin ich nur im Zoo zu finden, doch z.B. in Japan, Canada oder Alaska kann es sein, dass du mir beim Spazierengehen begegnest.

Wir Braunbären sind Allesfresser. Wir leben von Gräsern, Beeren, Wurzelknollen, aber auch von tierischer Nahrung und Kadavern. Ein ganz besonderer Leckerbissen ist für uns der Lachs. Wenn er im Juli unterwegs ist zu seinem Laichplatz und die Wasserfälle hinaufspringt, macht es mir besonders Spaß, ihn in der Luft zu schnappen und zu verschlingen.

Weil ich so groß und stark bin, brauch ich mich vor anderen Tieren nicht zu fürchten. Nur der Mensch ist für mich eine Gefahr, weil er immer mehr Gebiete besiedelt und erschließt und uns damit verdrängt.

Auch an mir, dem Schmetterling, kann man das Staunen lernen, wie wunderbar und einzigartig Gott alles geschaffen hat.

Schon die Entwicklung vom Ei zum Falter ist etwas ganz Besonderes. Aus dem Ei schlüpft eine kleine Raupe, die viel frisst und sich mehrmals häutet. Schließlich wandelt sich die Raupe in ein Ruhestadium, die so genannte Puppe. Nach außen wirkt sie leblos und starr, aber innen drin vollzieht sich die Umwandlung zum fertigen Schmetterling. Nach dem Schlüpfen entfalte ich meine ganze Pracht und flattere fröhlich von Blüte zu Blüte.

Von uns gibt's ganz unterschiedliche Sorten: Wir sind ganz verschieden in Farbe und Form. Hier siehst du zum Beispiel den einheimischen Schwalbenschwanz

Oder den Admiral,

den afrikanischen Schwalbenschwanz

Oder den in Amerika beheimateten Monarchen. Er fliegt durchschnittlich 130 km am Tag, und lässt sich vom Wind ca. 4000km mitnehmen in sein Winterquartier.

Hast du schon mal meine Flügel unter die Lupe genommen?

Das sieht ungefähr so aus. Bis ins kleinste Detail ist alles wunderbar angeordnet und durchdacht.

Ich, der kleine Schmetterling, rate dir:

Achte auf die kleinen und großen Wunder in der Natur

Dann wirst du Staunen über Gottes Weisheit, seine Macht und seine Größe,
Preise ihn dafür

Und verstehe: Gott hat auch heute einen Plan mit dieser Welt und mit dir!

Lass dich doch ganz darauf ein!

Liedvorschlag: „Herr ich sehe deine Welt ...“